

LOKALES

Brandiser Windpark: Sind Rodungen auf einstigem Flugplatz ein Frevel?

Die Firma Juwi plant in Waldpolenz einen Windpark mit mehreren Anlagen. Das Flugplatz-Areal ist dicht mit Bäumen bewachsen, was Naturschützer in Augenschein nehmen wollen – das lehnt die Stadt aber ab.

Von Roger Dietze

Brandis/Waldpolenz. Neuer Sturm der Entrüstung um den geplanten Windpark in Brandis. Während noch über die mögliche Wiederholung der Stadtratsabstimmung über einen Bürgerentscheid zu den Windrädern diskutiert wird, wirft ein Leipziger Naturschutz-Verein dem Brandiser Bürgermeister Arno Jesse (SPD) Blockadehaltung vor. Jesse verhärtete, dass das für die Windkraft ausserkorene Areal - der mit vielen Bäumen zugewachsene ehemalige Militärflugplatz Waldpolenz - von unabhängigen Fachleuten auf seine ökologische Wertigkeit überprüft werden kann. Damit verschaffe er dem Projektierer Juwi einen Vorteil, so lautet der Vorwurf. Formuliert wird diese Anschuldigung vom Verein „Naturschutz und Kunst Lebendige Auen“ kurz Nukla. Dessen Akteure machen sich seit Jahren schwerpunktmäßig für den Schutz und die Entwicklung des Leipziger Auwaldes stark, positionieren sich gelegentlich aber auch zu überregionalen Vorhaben. Nun tritt der Verein als Unterstützer der Bürgerinitiative (BI) „Gegenwind Waldpolenz“ auf, die sich intensiv gegen die Windkraft-Pläne im Brandiser Ortsteil wehrt. Juwi plant auf dem kommunalen Areal zwischen der ebenfalls von Juwi errichteten Photovoltaikanlage und der zwischen Brandis und Zeitz verlaufenden Brandiser Straße die Montage von bis zu fünf Windrädern der neuesten Generation.

Stadtverwaltung verweigert zweiten Begehungswunsch

Nukla bot sich der BI an, mit seinen Experten die Leitung einer Exkursion auf das Ex-Flugplatz-Gelände zu übernehmen - und stellte einen entsprechenden Antrag im Brandiser Rathaus. Diesen beschloss die Stadtverwaltung jedoch abschlägig. Und zwar mit Verweis auf ein hohes Gefahrenpotenzial vor Ort durch teilweise eingestürzte Gebäude, Kanalschächte, Brunnen, Hohlräume von Kellern oder Ständen im gesamten Gebiet. Vieles, was für den Flugplatz einst gebaut wurde, ist als Ruine noch vorhanden. Nur in wenigen begründeten Ausnahmefällen erteile die Stadt Einzelpersonen und eventuell auch Kleingruppen eine Begehungs Erlaubnis, heißt es in der städtischen Mitteilung an den Verein.

Daraufhin solle Nukla nach eigener Aussage sein Begehren an und bat um eine Betretungserlaubnis des Waldgebietes für lediglich drei Personen, zu denen auch Professor Bernd Gerken gehören sollte,



Der verlassene Tower ist eingewachsen: In den über 30 Jahren seit der Übergabe des einstigen Militärflugplatzes Waldpolenz an die Stadt Brandis hat sich die Natur das Areal zurückerobert. Die Firma Juwi will hier bis zu fünf Windräder errichten. FOTO: THOMAS RUBE

der ein ausgewiesener Experte für Forstzoologie, Ökologie und Naturschutz sei. Doch abermals habe die Stadt abgelehnt, beklagt Nukla in einer Erklärung, die der LVZ vorliegt. Begründung demnach: „Sicherheits- und Haftungsgründe“ und weil keine „zwingenden Erfordernisse“ für die Exkursion vorlägen.

Nukla-Vorsitzender: „Wir haben alle Bedingungen erfüllt“

Dafür hat Nukla-Vorsitzender Wolfgang E. Stoiber kein Verständnis. „Wir haben alle Bedingungen erfüllt und eine Begehung mit lediglich drei Fachleuten zu Forschungs- und Dokumentationszwecken und unter Ausschluss einer Haftung für die Stadt beantragt“, schildert er. „Dass unser Antrag ein weiteres Mal abgelehnt worden ist, verstärkt unseren Eindruck, dass hier die Bevölkerung in Unkenntnis der ökologischen Wertigkeit des Waldes gelassen werden soll. Mit der Intention, das öffentliche Meinungsbild im städtischen Sinne zu beeinflussen“, mutmaßt Stoiber.

Die Windenergienutzung würde Brandis viel Geld einbringen, da die Stadt als Eigentümer der Fla-

chen unmittelbar davon profitiert. Und zwar, wie Bürgermeister Jesse im Frühjahr konkretisierte, in Gestalt einer Erlösbeteiligung, die sich auf mindestens 15 Millionen Euro - gerechnet auf 20 Jahre - belaufe. „Nach unserer Information darf Juwi bereits seit März 2024 ausgiebig das Gelände begehren, besichtigen und einseitig die Stadträte und Bürger von ihrer Sicht der Dinge überzeugen“, stellt Stoiber seinen Kenntnisstand dar. Und richtete mahnende Worte an den Bürgermeister: „Hier wäre nun die Gelegenheit gewesen, eine andere Sichtweise kennenzulernen und Ihren häufigen Worten von Demokratie und Transparenz auch Taten folgen zu lassen.“

Ähnlich äußert sich BI-Sprecherin Mandy Bineck: „Herr Jesse spricht zwar viel von Transparenz, aber er erfüllt diese Werte im Fall der Planung von Windkraftanlagen nicht mit Leben.“ Dabei reiht sich Bineck auch an einer Darstellung des Projektierers Juwi, der das Plangebiet in einem Bürgerbrief als ein lediglich durch Atlanten geprägtes, weitläufig versiegeltes und teilweise von Schotter bedecktes Militärgelände bezeichnet habe. Mo-

ein Rodung hauptsächlich Pioniergebüsch, wie Birke und Pappel, zum Opfer fallen würden.

BI hält unabhängige Expertise für wichtig

Dies aber, so hält die BI dagegen, entsprechen nicht den Tatsachen. Die Stadt Brandis habe vielmehr in Waldpolenz in den vergangenen 30 Jahren mittels Auforstung und Naturverjüngung einen schützenswerten Wald geschaffen, in dem auch im Planungsgebiet zahlreiche alte Eichen und Buchen stünden. Die Fällung dieser Bäume und eine damit einhergehende Zerschneidung dieses Waldes wäre ein herber Verlust für die ohnehin schon waldarme Region, erklärt Bineck. Umso wichtiger erachte man eine unabhängige Expertise von namhaften Experten, wie etwa Professor Gerken.

Bürgermeister Arno Jesse: „Ich bin sogar persönlich haftend“

Der Verein Nukla forderte nach der Ablehnung der Begehung den Brandiser Rathauschef in einer offenen E-Mail auf, seine Entscheidung bis zum 30. September noch einmal zu überdenken. Doch auch am Mon-

tag blieb es beim Nein. Rathauschef Jesse wies darauf hin, dass ein vom Landkreis formuliertes „grundsätzliches Betretungsverbot“ nicht ohne Anlass erteilt worden sei. „Die Haftungsausschlussklärung des Vereins hilft leider nur bedingt“, so Jesse. Denn eine solche habe ihre Grenze und schütze ihn als Bürgermeister nicht in Fällen von grober Fahrlässigkeit.

„Wenn ich also mit dem Wissen um Gefahren trotzdem eine Begehung erlaube, bin ich sogar persönlich haftend und kann auch persönlich - sowohl zivilrechtlich wie auch strafrechtlich - zur Verantwortung gezogen werden.“

Nukla-Verein lehnt Windräder im Wald, ohne Wenn und Aber ab

Nukla-Vorsitzender Stoiber macht deutlich, die Kritik am Windrad-Plan für Waldpolenz weiter hochzuhalten. „Wir lehnen die Erzeugung von Windenergie im Wald ohne Wenn und Aber ab“, sagte er. „Die Begehung in Waldpolenz sollte uns dazu dienen, uns ein Bild von der Situation vor Ort zu machen. Dass der Bürgermeister unser Angebot, sich daran zu beteiligen, ausgeschlagen hat, bedauern wir“, so Stoiber.

Mann mit Pfefferspray bedroht

Markkleeberg. Bei einem versuchten Raubüberfall auf der Markkleeberger Hauptstraße wurde ein Mann am Samstag von Unbekannten besprüht und dabei leicht verletzt. Die Polizei fahndet nun nach den mutmaßlichen Tätern.

Nach Polizeiangaben stand der 45-Jährige gegen 19.30 Uhr an der Bushaltestelle Am Park in Markkleeberg, als ihn zwei Männer ansprachen. Einer der beiden sprühte eine Art Pfefferspray in das Gesicht des 45-Jährigen, woraufhin beide Tatverdächtigen versuchten, das Handy und die Geldbörse des Mannes zu stehlen. Als der Mann um Hilfe schrie und sich wehrte, flüchteten beide Angreifer in Richtung Gaschwitz, ohne etwas gestohlen zu haben.

Nun bittet die Polizei mögliche Zeugen um Angaben zum Vorkall. Nach Polizeiformationen sind die Tatverdächtigen zwischen 18 und 24 Jahre alt. Einer der Männer habe blonde Haare und bei der Tat einen grauen Pullover getragen.

Auch eine Frau, die sich während des versuchten Raubs in der Nähe aufhielt, könnte laut Polizei mit der Tat im Zusammenhang stehen. Sie wird als 18 bis 24 Jahre alt und blass beschrieben, mit schwarzen Augenbrauen und dunklen Haaren im Braut. Sie trug eine schwarz-weiße Jacke.

Wer Angaben zur Person oder der Tat machen kann, wird gebeten, sich bei der Kriminalpolizei, Dimitroffstraße 1 in 04107 Leipzig, oder unter der Telefonnummer (0341) 966 4 66 66 zu melden.

Güllelaster in Trebsen umgekippt

Trebsen/Mulde. Ein mit Gülle beladener Lastwagen ist am Sonntagabend im Landkreis Leipzig in einen Unfall verwickelt worden. Das Fahrzeug kippte um.

Nach ersten Erkenntnissen der Polizei war der landwirtschaftliche Sattelzug gegen 18.10 Uhr auf der Altkommunaler Straße in Trebsen/Mulde unterwegs. Der 18-jährige Fahrer habe dort dem Gegenverkehr ausweichen müssen und sei dann rechts von der Straße abgekommen, so Behördensprecherin Josephin Sader.

Das Fahrzeug kam im Straßengraben zum Stehen und kippte dort um. Zur Höhe des entstandenen Schadens ist bislang nichts bekannt. Verletzt wurde niemand. Die Polizei hat ihre Ermittlungen zur Unfallursache aufgenommen.

Radweg-Bau zwischen Taucha und Borsdorf frühestens 2027

2,6 Millionen Euro soll der 1,6 Kilometer lange Weg kosten. Bisher sind jedoch nur Vorplanungen abgeschlossen.

Von Bastian Raabe

Taucha/Borsdorf. Die Freude über eine Finanzspritze für Borsdorf im Rahmen des sogenannten Flughafen-Deals war im Dezember 2023 groß. Endlich könne ein langersehnter Radweg zwischen Borsdorf und Taucha, genauer genommen zwischen den beiden Ortsteilen Panitzsch und Ploitz, umgesetzt werden, heißt es damals aus dem Borsdorfer Rathaus. Das Vorhaben entlang der Kreisstraße stehet bei den zuständigen Landkreisen Leipzig und Nordsachsen hoch auf der Prioritätenliste.

Eine LVZ-Anfrage bei den entsprechenden Landratsämtern zeigt nun, dass der Radweg noch in einiger Ferne liegt. „Vorgesehen ist

2027, heißt es zum geplanten Baubeginn von einer Sprecherin des Landkreises Leipzig. Ob dieser Plan eingehalten werden kann, ist jedoch „abhängig von der Finanzierbarkeit in beiden Landkreisen und ob eine Förderung in Betracht kommt“.

Eine Entwurfsplanung liege bereits vor und erfolgt laut Sprecherin in enger Abstimmung mit dem Landkreis Nordsachsen, damit der gesamte Radweg auch über die Kreisgrenzen in einer Maßnahme erfolgen kann. Die entsprechende Förderanfrage laufe über den Landkreis Nordsachsen.

Auch dort verweist man auf enge Absprachen und eine Anmeldung der Maßnahme für den Haushaltsplan 2027 - „Förderung vorausgesetzt“. Bisher liege jedoch nur die



Der geplante Radweg zwischen Tauchas Ortsteil Ploitz und dem Borsdorfer Ortsteil Panitzsch soll mit Geldern aus dem Flughafen-Deal finanziert werden. FOTO: BASTIAN RAABE

Vorplanung vor, teilt das Baudezernat des Landratsamtes Nordsachsen mit. Außerdem soll der Radwegbau gemeinsam mit einer Sanierung der begleitenden Kreisstraße erfolgen. „Ein Antrag auf Anerkennung des besonderen Landesinteresses für die Straße wurde gestellt, die Antwort hierzu steht noch aus“, erklärt das Baudezernat.

Konkret soll der 2,6 Millionen Euro teure und rund 1,6 Kilometer lange Radweg künftig entlang der Ploitzer Straße von Panitzsch aus in Richtung Ploitz führen. Die Anbindung stehet ab der Dringlichkeitsliste der Stadt seit Jahrzehnten ganz oben, erklärte Borsdorfs Bauamtsleiter Marcus Planert im vergangenen Jahr. „Vor allem für Schulkinder wird ein straßenbegleitender Rad-

weg dringend gebraucht“, sagte er damals. Denn es fahren Schulkinder aus der Gemeinde Borsdorf nach Taucha, während Tauchaer das Freie Gymnasium in Borsdorf besuchen.

Insgesamt schütten der Freistaat Sachsen 45 Millionen Euro für die Region rund um den Flughafen Leipzig/Halle im Rahmen eines Sonderbudgets aus. Die damit unterstützten Vorhaben sollen zur „Steigerung der Lebensqualität und zu einer bedarfsgerechten Anpassung des Verkehrsnetzes beitragen“, teilte das sächsische Wirtschaftsministerium damals mit. Profitieren könnten neben Borsdorf davon hauptsächlich Kommunen in Nordsachsen. In Taucha soll mit dem Geld etwa noch ein Radweg nach Ploitz gebaut werden.